

# Verabschiedung von Bürgermeister Klaus Ahrens

am 30.04.2002 18.00 Uhr

Rede Frau Dr. Ackermann, Fraktionsvorsitzende der CDU, zur Verabschiedung von Bürgermeister Klaus Ahrens am 30. April 2002 im Rathaus

Lieber Klaus Ahrens, liebe Freunde,  
treue Wegbegleiter, verehrte Anwesende!

Weil ich ein politischer Mensch bin und die Demokratie so haben wollte, wie sie sein soll, aber nicht ist, stelle ich sogleich an den Anfang eine Feststellung:

"Demokratie lebt vom Wechsel der Macht".

Der durch das Grundgesetz und die Länderverfassungen vorgegebene häufige Wechsel hat auch seine Schattenseiten. Aber die sind lange nicht so düster wie eine Macht ohne zeitliche Begrenzung. Diese Bemerkungen sind keine Einschränkung für das, was ich nach der Bürgermeisterwahl empfinde.

Ich kann nämlich nicht verhehlen, dass mich der Wechsel schmerzt und hier und jetzt sage ich es: Ich hätte Sie gerne weiterhin als Bürgermeister gesehen, aber der Souverän, das Wahlvolk, hat anders entschieden, was wir respektieren müssen. Trotzdem erlaube ich mir zu sagen, dass Sie für Neuenhagen ein Glücksfall waren. Ihre Nachfolger werden sich immer an Ihnen messen lassen müssen. Sie sind aus meiner Sicht ein würdiger Nachfolger Max Thormanns, den ich besonders verehere, weil er ein gestandener Demokrat in einer undemokratischen Zeit war und unbeirrt und ungeachtet der braunen Schatten, die sich über Neuenhagen gelegt hatten, in der Kommunalpolitik bleibende Spuren in unserer Gemeinde hinterlassen hat. Dann wurde er 1933 vom braunen Pöbel aus dem Amt getrieben und durfte nicht einmal mehr als Lehrer arbeiten.

Vergleiche hinken immer. Bei Thormann war der 1. Weltkrieg zu Ende, als er sein Amt antrat, bei Ihnen, Herr Ahrens, war es 1990 der kalte Krieg, den wir hinter uns hatten. Sie stellten sich im Mai 1990 der Herausforderung, sicherlich auch abwägend, denn der Boden war schwankend. Ich habe Sie erst 1985 kennengelernt, als ich der CDU-Ortsgruppe Neuenhagen selbstbewußt beitrug mit der festen Absicht, die Macht der alleinherrschenden Partei wenigstens auf kommunaler Ebene zu brechen. Der Freiraum, der mir dabei zugestanden wurde, machte mich übermütig. Ihre Besonnenheit, Herr Ahrens, übrigens Ihr Gütezeichen, hat mich immer wieder auf den Boden der Tatsachen zurückgeführt, bis bei mir die Sicherungen durchbrannten. Das ist immer dann der Fall, wenn ich zur Feder greife. Sie hatten aber meine kritische Analyse der politischen Verhältnisse in der DDR mitgetragen, und deshalb hielt ich Sie 1990 und bei der Direktwahl des Bürgermeisters 1993 für den richtigen Mann in einer neuen Zeit.

Zunächst bis Ende 1993 aus der Entfernung vom Rhein und später als gewählte Gemeindevertreterin habe ich Sie kommunalpolitisch aus einer gewissen Distanz begleitet. Ich arbeitete nämlich in einem nicht gerade befreundeten anderen Bundesland und litt unter ständiger Zeitnot. Sie, Herr Ahrens, hatten es mit der CDU-Fraktion auch nicht immer leicht. Auch kommunale Parlamente haben zuweilen den Anstrich einer Theatervorstellung mit viel "action", in der es Haupt- und Nebendarsteller gibt. Wer möchte schon Hinterbänkler sein und als solcher von der Presse ungenügend beachtet werden? Nach einigen Turbulenzen in der Fraktion wurde ich deren Vorsitzende wider Willen. Einige Abgeordnete schieden aus, andere rückten nach, und ich hatte - neben meiner Berufstätigkeit - einen neuen Klotz am Bein. Ich glaube, Herr Ahrens, Sie kannten nicht einmal meine dienstliche Telefonnummer. Die war nur Frau Wallner und Herrn Militz bekannt. Das hatte wiederum mit dem Finanzausschuss zu tun, in dem ich aufpasste, dass mit den Finanzen alles mit rechten Dingen zugeht.

Die CDU-Fraktion geriet in ein ruhiges Fahrwasser. So hatten wir auch volles Verständnis für Ihre Entscheidung, der CDU-Fraktion nicht anzugehören und nicht mit dem Mandat der CDU zu kandidieren. Wir sind uns immer einig gewesen, dass Kommunalpolitik wenig mit Parteipolitik zu tun hat. Ich würde es sogar begrüßen, wenn der parteilich gebundene Bürgermeister genauso wie der

Bundespräsident seine Parteimitgliedschaft für die Dauer seiner Amtszeit ruhen ließe. Auf diese Weise kann man dem Vorwurf einer politischen Verfilzung eher begegnen.

Filz und Vorteilsnahme hat es in Ihrer 12jährigen Amtszeit nicht gegeben. Deshalb waren auch die verbalen Attacken eines Gemeindevertreters auf der Gemeindevertretersitzung am 28. Juni 2001 gegen Sie und Frau Dürsch mit ihren unhaltbaren Anschuldigungen eine Verletzung demokratischer Spielregeln, die leider ungestraft blieben, aber einen Vorgeschmack boten für den anstehenden Wahlkampf. Wir müssen sehr wachsam sein, dass unsere Diskussionskultur nicht aus dem Ruder gerät. Nach dem Terrorakt in Erfurt durch einen Schüler sind auch die Spitzenpolitiker sensibilisiert, denn kränkende Worte können wie Pistolenschüsse wirken. Sie verletzen.

Herr Ahrens, eine Epoche geht zu Ende. Sie haben Ihre Familie und Ihren Enkel Maximilian. Wenn Sie mich brauchen, rufen Sie mich an. Ich komme!